

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

17.2.1878 (No. 41)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 17. Februar.

№ 41.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Telegramme.

† Berlin, 15. Febr. Fürst Bismarck begab sich heute Nachmittag 4 Uhr zu Sr. Maj. dem Kaiser in das Palais, wo er bis gegen 5 Uhr verweilte. Die auf heute angelegte gewöhnliche Sitzung des Bundesraths-Ausschusses für den Gesandtschaftsbetr. der Stellvertretung des Reichskanzlers ist auf Sonntag vertagt.

† Stuttgart, 15. Febr. Der König und die Königin verließen San Remo; die Königin ist vorerst nach Nizza übergesiedelt, der König kehrt morgen nach Stuttgart zurück.

† Wien, 15. Febr. Die „Neue Fr. Presse“ verzeichnet das Gerücht, der Reichs-Finanzminister Baron Hofmann gehe nächster Tage in besonderer Mission nach London.

Das Abgeordnetenhaus beendigte die Generaldebatte über den Zolltarif; zu Generalrednern wurden gewählt: Aspitz gegen und Skene für die Vorlage. Coronini beantragte die Einsetzung einer Kommission von 18 Mitgliedern behufs Herbeiführung von Ersparungen im Staatshaushalte.

† Wien, 15. Febr. Das von der „N. Fr. Presse“ gemeldete Gerücht, Finanzminister Hofmann ginge nächster Tage in besonderer Mission nach London, wird von anderer, sonst wohlunterrichteter Seite als gänzlich unbegründet bezeichnet.

London, 15. Febr. „Reuters Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom heutigen: Die Panzerschiffe „Alexandra“, „Téméraire“, „Sultan“ und „Achilles“ sind Morgens 8 Uhr bei den Pringeninseln vor Anker gegangen, „Agincourt“ und „Swiffure“ sind bei Gallipoli, „Kaleigh“, „Hotspur“ und „Ruby“ in der Besika-Bai geblieben.

St. Petersburg, 15. Febr. Die „Agence Russe“ sieht übereinstimmend mit dem „Journal de St. Petersb.“ und anderen Journalen in der trotz des Protestes des Sultans erfolgten Einfahrt der britischen Flotte in den Bosporus eine Verletzung des Pariser Vertrages von 1856.

Wien, 15. Febr. Die „Polit. Korr.“ meldet aus Konstantinopel von gestern Abend: In diplomatischen Kreisen wird der Einmarsch der Russen momentan für weniger wahrscheinlich betrachtet, als in den letzten Tagen; ebenso trägt der Umstand, daß die britische Flotte ohne Kollision ihre Einfahrt bewirkte, zu einer ruhigeren Anschauung über die Entwicklung des englisch-russischen Verhältnisses bei. Daß die Passage der britischen Flotte lediglich von einem Protest der Türkei begleitet worden ist, wird mit der angeblichen Entblößung der meisten Dardanellenforts von Geschützen erklärt; letztere seien nach Tschatalbja transportirt gewesen.

§ Politische Wochenübersicht.

Die letzte Woche hat die orientalische Angelegenheit, auf welche in sehr berechtigter Weise die Augen der politischen Welt mit höchster Spannung noch vorzugsweise gerichtet sind, nicht nur ihrer Lösung nicht näher gebracht, sondern die Verwicklung eher gesteigert und eine allem Anschein nach sehr ernste Lage geschaffen. Es ist wieder ein Wort unseres Kaisers, das eine lichtere Aussicht eröffnet und das daher, ehe wir in Einzelnes eingehen, vor Allem hier wiederzugeben ist. Wie die „Prov.-Korrespondenz“ den Inhalt der von dem Kaiser jüngst an die Präsidenten des Reichstags gerichteten Aeußerung angibt, lautet dieselbe keineswegs pessimistisch, indem der Monarch die bestimmte Hoffnung ausgesprochen haben soll, daß es trotz der ernsten Lage der äußeren Verhältnisse gelingen werde, den Frieden Europas zu erhalten. Wir irren gewiß nicht, wenn wir in diesen Worten nicht bloß eine ermutigende Zusicherung, sondern auch einen Hinweis auf die Richtung erblicken, nach welcher hier die deutsche Politik — entsprechend den vorjährigen Worten des Reichskanzlers, daß Deutschland bei der Orientkrise für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens wirken werde, wie der Machtpolitik und dem verhältnismäßigen Nichtinteressensein Deutschlands an der Orientfrage — thätig ist. In einem Augenblick, wo das Schicksal der Türkei in den Händen des siegreichen Russlands liegt und jede thatsächliche Einmischung die Wirren voraussichtlich nur steigern kann, hat England seine Absicht, die Flotte unter dem durchsichtigen Vorwande des Schutzes seiner Unterthanen durch die Dardanellen vor Konstantinopel zu schicken, trotz eines abermaligen Hindernisses in dem mangelnden Erlaubnißserman des Sultans, festgehalten und sechs oder zehn seiner Schiffe selbst auf die Gefahr hin, sich den Zugang erzwingen zu müssen, nach Konstantinopel gehen lassen, in dessen Nähe, bei den Pringeninseln, sie am 14. d. angekommen sind. Der Sultan hatte die Königin Victoria gebeten, auf die Absendung der Flotte zu verzichten, die Königin aber erwidert: es sei dies unmöglich, die Flotte aber zu friedlichem Zweck gesandt worden. Im türkischen Parlament erklärte der Premierminister: die Pforte protestire gegen die Einfahrt der englischen Flotte in die Dardanellen; England allein trage die Verantwortung dafür. Erfolgte die Einfahrt demnach wirklich ohne Erlaubniß der Pforte, so hat sich England damit in offenes Unrecht versetzt, indem es vor einem förm-

lichen Bruch des Vertragsrechtes nicht zurücksteht und eine Bestimmung verlegt, auf die es selbst bisher das größte Gewicht legte, womit dann andererseits Rußland sich ganz logisch mit Zug und Recht jedes internationalen Zwanges entziehen betrachtet und gemäß der Erklärung Gortschakoff's vom 10. d. seine Truppen „zum Schutze der Christen“ in Stambul einrücken lassen konnte. Möglicherweise übertrug, daß England doch zuvor noch sich eine Art Erlaubnißscheins verschafft hatte, zumal ja Rußland von Anfang an gegen das Erscheinen der europäischen Flotten nichts eingewendet hat, nur seine Konsequenzen daraus zog. Nach Derby's Mittheilungen im Oberhause ist aber jenes nicht der Fall; die Flotte ist gegen den Protest der Pforte, aber sonst unbehindert, eingelaufen. Ein weiteres veröhnliches Zirkular Gortschakoff's wiederholt die Absicht, „zeitweilig“ Truppen nach Konstantinopel für genau denselben Zweck, wie England seine Flotte, nur nöthigenfalls mit der Ausdehnung des Schutzes „auf alle Christen“, zu schicken. Der russische Reichskanzler acceptirt die beiden Regierungen gemeinsame Pflicht der Humanität, weshalb der seiner Natur nach friedliche Art nicht irgend welchen Charakter gegenseitiger Feindseligkeit annehmen könne. Lord Derby drückte in einer Antwortnote seine Befriedigung aus, protestirte aber dagegen, daß das russische Vordringen und die englische Flottenbewegung von gleicher Bedeutung sei. Bis jetzt sind die russischen Truppen noch nicht in die türkische Hauptstadt eingezogen; es hatte sich der Sultan auch an den Czaren gewandt, derselbe möchte ihn mit dem Aeußersten verschonen und die Armee nicht in Konstantinopel einrücken lassen; man hält aber das Gesuch für erfolglos. Auch Oesterreich, Italien und Frankreich hat die Pforte die erbetene Erlaubniß zum Einlaufen in die Dardanellen abgelehnt; Frankreich und Italien hätten, heißt es, in Folge dessen ihre Absicht ganz aufgegeben, Oesterreich aber sein Gesuch erneuert. In Betreff Oesterreich's Aktion konnte Lord Derby noch nichts mit Bestimmtheit sagen, wahrscheinlich auch später nichts. Graf Andrassy beanstandet die Bestimmungen über Bulgarien, die Dardanellen, die Donau und den montenegrinischen Hafen und setzt die Verhandlungen mit Rußland fort. Einen wirklichen Eingriff in die richtig verstandene Interessensphäre Oesterreich-Ungarns durch die Adrianopeler Stipulationen vermögen wir nicht zu entdecken und, um die Interessen des Donaureiches zu sichern, bedarf es für das Wiener Kabinet sicher des Krieges nicht. Die wiederholt aufgetauchten Mobilisirungsgerüchte haben sich nicht bestätigt, wenn auch die ganze Situation es erklärlich machen dürfte, daß Oesterreich Vorbereitungen trifft. Daß England in auffallender Weise ausgebehnte Rüstungen veranstaltet, unterliegt keinem Zweifel. Sagen wir indessen oben schon nach den Aeußerungen im Parlament die Spannung sichtbar vermindert, so möchten wir ein Auge auch darin erblicken, daß Lord Derby nicht eine Verhinderung der Konferenz zu befürchten scheint, sowie wohl auch darin, daß die Regierung die Agitation gegen Lord Derby, wie sie der konservative Carltonclub beabsichtigt, nicht fortgesetzt wünscht; dieser ist unbestritten das friedlichere Element und es hatte eben noch von seiner angeblichen Resignation wegen Forcierung der Dardanellen verlannt. Jedenfalls herrscht im englischen Kabinet noch immer kein einheitlicher Gedanke, und wir bezweifeln daher sehr eine erneuerte Anklage der Palmerston'schen Politik. Was die Konferenz betrifft, so scheinen die Schwierigkeiten allerdings nicht bloß in Einzelnenfragen oder in der Wahl des Ortes zu beruhen, als welcher jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit Baden-Baden genannt wird, sondern einerseits in den unabänderlichen Grundlagen, deren Annahme Rußland fordern soll, andererseits in dem angeblichen Verlangen der Mächte, in voller Kenntnis der Sachlage in die Konferenz eintreten zu wollen oder gar nicht. Ohne neue kriegerische Verwicklung wird jedoch an dem Zustandekommen der „im Prinzip“ angenommenen Konferenz nicht zu zweifeln sein.

Am kaiserlichen Hofe in Berlin stehen feierliche Tage bevor in Folge der am 18. d. stattfindenden Vermählung der Prinzessinnen Charlotte und Elisabeth. Der Kaiser empfing den General Ciadini, welcher die Thronbesteigung des Königs Humbert von Italien notifizirte. Das Abgeordnetenhaus hat sich nach dritter Lesung des Einführungs-Gesetzes zum Justizorganisations-Gesetz vertagt. Der Reichstag wies die Rechtsanwalts-Ordnung und den Antrag von Schulze-Delitzsch betr. die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften an Kommissionen von 21 resp. 14 Mitgliedern und nahm einen Antrag Betreffs der Gefangenearbeit an. Von den liberalen und konservativen Parteien ist wohl nicht ohne Vorwissen des Reichskanzlers eine Interpellation über die Orientfrage gestellt und auf die Tagesordnung des nächsten Dienstag gesetzt. Fürst Bismarck ist am 14. Abends in Berlin eingetroffen. In den Bundesraths-Ausschüssen wurde die Stellvertretungs-Vorlage in Anwesenheit der Minister der Mittelstaaten berathen; trotz Meinungsverschiedenheiten wird eine Verständigung nicht bezweifelt. Von Seite Württembergs ist bei der schwierigen Tabakssteuer-Frage die Prüfung des Tabaksmonopols empfohlen. Der Auslieferungsvertrag zwi-

schen Deutschland und Schweden-Norwegen wurde am 19. Jan. unterzeichnet. Der bayerische Landtag wurde abermals bis zum 20. dieses verlängert, um das Budget fertigzustellen, der bairische Landtag am 9. d. nach Annahme des Finanzgesetzes in Urlaub entlassen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus sprach bei Berathung der Zollvorlage der Handelsminister die Hoffnung auf das Zustandekommen des Handelsvertrags mit Deutschland aus. Die Besther Blätter verlangen den Krieg mit England gegen Rußland, die Wiener Journale bewahren Mäßigung; es wird sich auch dort, wie schon öfter, die selten gut rathende Aufregung wieder legen. Graf Andrassy soll für die Konferenz das Recht beanspruchen, selbst die Grenzen ihrer Wirksamkeit zu ziehen.

In Versailles wurde am Donnerstag feierlicher Trauer-Gottesdienst für Pius IX. in Anwesenheit des Präsidenten der Republik gehalten. Die ultramontane Presse ist übrigens wüthend darüber, daß die Regierung „der ältesten Tochter der Kirche“ keinen außerordentlichen Gesandten zu den Trauerfeierlichkeiten nach Rom schickte. Das Begräbniß bezw. die Einfahrt der Leiche des Papstes hat am 13. d. stattgefunden, am 15. die erste der drei Leichenfeiern in der Sixtinischen Kapelle. Am 18. sollte das Conclave beginnen. Die Abhaltung desselben in Rom unterliegt keinem Zweifel mehr; die Extremen, mit Kardinal Manning an der Spitze, welche für die Verlegung nach auswärts agitirten, zogen den Kürzern; der höchst unkluge Schritt unterbleibt, was, wunderbarlich genug, die „Voce della Verita“ u. A. mit der Boswilligkeit (!) der Mächte „entschuldig“ (!). In Rom ist das Conclave vollständig frei; aber man möchte glauben, daß man auf gewisser Seite gerade etwas mehr Schwierigkeiten gewünscht hätte, wie denn die ultramontane Presse bereits wieder die Frage aufwirft: ob der neue Papst in Rom bleiben könne, und sie verneint. Die Eröffnung des Parlaments soll bis nach der Papswahl verschoben werden. In einigen Orten, übrigens anbedeutende, Kundgebungen gegen die Garantiegesetze stattgefunden.

Im englischen Unterhause wurde am 14. die Kreditbill in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen. Gladstone wiederholte seine Einwendungen gegen eine Allianz mit Oesterreich oder einer andern Macht, welche eine Beschränkung der Freiheit der europäischen Unterthanen der Pforte zum Zwecke hätte. Auf den Versuch, zu erfahren, ob die Regierung die russische Besetzung von Konstantinopel als Kriegszustand ansehe, erfolgte keine Antwort. Der Lord-Kanzler brachte eine durch den „Franconia“-Fall veranlaßte Bill wegen Ausdehnung der englischen Gerichtsbarkeit auf das offene Meer ein. — Im dänischen Folkething erklärte der Minister des Aeußern, es sei alle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens vorhanden, und die Zeitungsgerüchte über Absperrung der Ostsee und Aehnliches seien grundlos.

Ein Dekret des Sultans hat das Parlament in Folge der gegenwärtigen Situation aufgelöst. Nach einer Depesche Layard's werden die Russen die Umgebungen Pera's als Freunde besetzen. Der Schwerpunkt wird nun darauf liegen, wie dieser vollständig friedlich motivirte Akt Rußlands von England aufgenommen werden wird, doch wohl nicht sofort mit einer Kriegserklärung beantwortet. Von einer Abreise des Sultans nach Brussa ist nicht die Rede.

Nachdem Griechenland auf Andringen Englands seine Truppen aus Thessalien zurückgezogen hat, wurden von türkischen Banden große Grausamkeiten verübt, in Folge dessen die griechische Regierung eine Verstärkung der Armee und der Marine beschloß.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Febr. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 6 vom heutigen enthält:
Gesetz: das Budget der Badanstalten für die Jahre 1878 und 1879 betreffend.

Karlsruhe, 16. Febr. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 7 vom heutigen enthält:
Bekanntmachung des Ministeriums des Inneren: das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Belgien in Beziehung auf Unterstützung und Heimführung der Hilfsbedürftigen betreffend.

Berlin, 15. Febr. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ meldet: Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute früh hier eingetroffen und im königlichen Palais abgestiegen.

Das genannte Blatt berichtet ferner: Zu den bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten werden außer Ihren königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, Höchstwelche bereits heute früh 7^{1/4} Uhr eingetroffen sind, nachstehende Allerhöchste und Höchstse Herrschaften erwartet: Freitag, den 15. Februar, Abends 10^{1/4} Uhr, Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught. — Samstag, den 16. Februar, Abends 7^{1/4} Uhr, Ihre königl. Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz und die Prinzessin von Sachsen-Coburg und Gotha. — Samstag den 16. Febr., Abends 9 Uhr, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande, Ihre

Hochzeiten der Herzog, der Erbprinz und Ihre Durchlauchten die Prinzessin Marie, der Prinz Ernst und der Prinz Friedrich von Sachsen-Meinungen, Ihre Hochzeiten der Herzog, die Herzogin, der Erbprinz und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Anhalt, Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Hohenzollern. — Samstag, den 16. Febr., Abends 9 Uhr, Se. Durchlaucht der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg. — Sonntag, den 17. Febr., früh 12 Uhr 18 Minuten, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha. — Sonntag, den 17. Febr., früh 6 Uhr 26 Minuten, Se. Durchlaucht der Prinz Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha. — Sonntag, den 17. Febr., früh 7³/₄ Uhr, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen. — Sonntag, den 17. Febr., Abends 9 Uhr, Ihre Hochzeiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg. — Sonntag, den 17. Febr., Abends 10 Uhr 10 Minuten, Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier.

Die „Köln. Ztg.“ bringt nachstehende Mittheilung:

Die von dem Kaiser befohlene Ordnung der Feierlichkeiten bei der Doppelhochzeit am 18. d. ist soeben erschienen. Danach versammeln sich Montag am 18. Februar, Abends 6 Uhr, alle eingeladenen hochfähigen Personen im königlichen Schlosse. Das diplomatische Corps, der Reichskanzler, die General-Feldmarschälle, die Ritter vom Schwarzen Adler, die Fürsten, die Generale, die Minister, die Bundesraths-Berathmächtigten, die Präsidenten des Reichstags und der beiden Häuser des Landtags begeben sich direkt in die Schloßkapelle. Die Staboffiziere und die militärischen Deputationen begeben sich vom Weißen Saale aus in die Schloßkapelle. Die königliche Familie und deren Gäste mit den Brautpaaren, dem Kaiser und der Kaiserin an der Spitze, versammeln sich um 6¹/₂ Uhr im Kaiserlichen Zimmer. Es folgt sodann die Ueberbringung der Kronen für die Prinzessinnen durch Beamte des Kronschatzes. Im Festsaale sind Doppelposten der Schloßgarde-Kompagnie und der Garde du Corps aufgestellt. Sobald die königliche Familie und ihre Gäste beisammen sind, befehligt die Kaiserin mit eigener Hand im Chinesischen Kabinett auf den Häuptern der beiden Prinzessinnen die Kronen. Inzwischen ordnen sich die versammelten Hofstaaten zum Zuge und der Kaiser erteilt den Befehl, die kirchliche Ceremonie zu beginnen. Den Brautzug führt der Ober-Marschall Fürst und Altgraf zu Salm-Reiferscheid-Dyl mit dem großen Marschallknecht; dann folgen alle anwesenden Kammerjunker und Kammerherren, die Kavaliere der Prinzessin Charlotte, Graf v. Sedendorf und Hr. v. Normann, das Brautpaar Prinzessin Charlotte und der Erbprinz von Sachsen-Meinungen mit Begleitung, die Kavaliere der Prinzessin Elisabeth, Graf Deynhausen und Graf v. Brühl, das Brautpaar Prinzessin Elisabeth und der Großherzog von Oldenburg mit Begleitung, die Hof-, Ober-Hof- und obersten Hofchargen des Kaisers paarweise geordnet; der Kaiser, zur rechten Hand die Königin der Belgier, zur Linken die Großherzogin von Oldenburg führender, mit Begleitung; die Kaiserin, rechts neben derselben der König der Belgier, links der Prinz von Wales mit Begleitung; die Kronprinzessin, rechts neben derselben der Großherzog von Oldenburg, links der Herzog von Sachsen-Meinungen, als Vater der Bräutigame; der Kronprinz mit der Prinzessin Friederich Karl und seiner Schwester, der Großherzogin von Baden mit Begleitung; der Prinz Friedrich Karl mit der Herzogin von Sachsen-Altenburg und Prinzessin Albrecht von Preußen; die Herzogin von Anhalt mit dem Prinzen Karl von Preußen und dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. Der Zug wird dann noch in 10 Abtheilungen von 28 fürstlichen Personen nebst deren Gefolge gebildet. Beim Eintritt des Zuges in die Kapelle ertönt geistliche Musik. Der Hof- und Domprobst Oberkonsistorialrath Dr. Kögel und die Hof- und Domkapellmeister empfangen bei dem Eintreten in die Kapelle die Brautpaare, Oberkonsistorialrath Dr. Kögel verrichtet die Trauung. In dem Augenblicke, in welchem die Brautpaare die Ringe wechseln, werden die üblichen Kanonenschüsse im Lustgarten abgefeuert. Nachdem der Segen ausgesprochen, begeben sich der Kaiser und die Kaiserin und die Königin der Belgier, sowie die höchsten Herrschaften in der vorigen Ordnung nach der Weißen Saal- und Schwarzen Adlerskammer, wo die Brautpaare die Glückwünsche entgegennehmen. Von dort begibt sich der Zug in derselben Ordnung nach dem Weißen Saal, wo eine Cour und Festsouper stattfindet. Außer der königlichen Ceremonientafel sind in den Nebengemächern Buffets für die übrigen Gäste aufgestellt. Der Kaiser bringt die Gesundheit der beiden Brautpaare aus. Es folgt nun der Fackeltanz der Staatsminister im Weißen Saal, wohin sich schon vorher die Mitglieder des diplomatischen Corps und die übrigen Gäste begeben haben. Dienstag um 12 Uhr findet der Kirchgang in die neue Kapelle des königlichen Schloßes statt. Um 1 Uhr nach dem Gottesdienste findet bei den neuvermählten Paaren ein Gabelbräutigam statt. Am Mittwoch findet ein Galabiner im Schlosse und Abends die Festvorstellung im Opernhause statt. Am Donnerstag wird Marschallstafel im königlichen Schlosse und ein Familienbiller bei dem Kronprinzen abgehalten. Am Freitag findet ebenfalls Marschallstafel im Schlosse, ein Familienbiller beim Prinzen Karl und Abends Ball im Schlosse statt. Damit sind die Hochzeitsfeierlichkeiten zu Ende.

§ Leipzig, 12. Febr. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Die Sprache des Handelsgesetzbuchs weicht bisweilen ab von der Redeweise des Lebens; so ist der Frachtführer, also auch die Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft ein Kaufmann und der von ihm angestellte Kontrolleur gehört zu den Handlungsgehilfen oder Commis.

Wenn der Liquidator einer Handelsgesellschaft einen Wechsel per Aval acceptirt, so ist das ein neues Geschäft, zu welchem er nur dann berechtigt ist, sofern es zur Abwicklung eines Geschäftes der aufgelösten Gesellschaft geschieht, und daß dies der Fall war, hat der Kläger zu beweisen.

Das Reichsgesetz über die Haftpflicht der Eisenbahnen u. s. w. gewährt in § 3 den Hinterbliebenen eines Verunglückten nur dann einen Entschädigungsanspruch, wenn ihnen der Getödtete zur Zeit seines Todes kraft Gesetzes den Unterhalt schuldig war. Nun wurde das Kind eines Verunglückten erst nach dessen Tode geboren und die Eisenbahn glaubte, aus diesem Grunde dem nachgeborenen Kinde eine Entschädigung verweigern zu dürfen. In den beiden oberen Instanzen ist der Einwand verworfen worden. Kraft einer Rechtsfiktion wird das nachgeborene Kind überall da, wo es sich um seinen Vortheil fragt, so angesehen, als ob es zur

Zeit seiner Konzeption schon gelebt habe, und danach hat es alle Rechte, die ihm seit diesem Zeitpunkte angefallen sind, also auch den fraglichen Entschädigungsanspruch.

§ München, 15. Febr. Ein Münchener Blatt spricht seine Verwunderung darüber aus, daß bis jetzt aus Anlaß des Ablebens des Papstes eine Hoftrauer nicht angeordnet worden sei, und stellt die Behauptung auf, daß früher in solchem Falle stets eine längere oder kürzere Hoftrauer stattgefunden habe. Auf Grund authentischer Information kann jedoch mitgeteilt werden, daß letztere Behauptung durchaus irrig ist und in Bayern aus Anlaß des Ablebens von Päpsten eine Hoftrauer nicht angeordnet worden ist. — In Folge Ministerialerlasses wurde das seit einigen Tagen zu Landau in der Pfalz während der Mittagsstunde stattfindende Geläute für den verstorbenen Papst, wie in ganz Bayern, so auch dortselbst polizeilich untersagt, da solches nur für Mitglieder des königl. Hauses zulässig ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Febr. Dem „Schw. Merkur“ wird von hier geschrieben: Wer die Stimmung, wie sie sich in den letzten Tagen in unsern maßgebenden Kreisen zeigte, für mehr als eine eigenblütliche Aufwallung und Erregtheit halten zu müssen glaubt, der könnte wohl mit Recht die ernstesten Maßregeln in unserer auswärtigen Politik erwarten. Hat doch Erzherzog Albrecht seinen Aufenthalt in Arco abgekurzt und sich nach Wien begeben, um bei entscheidenden Schritten sein Votum mit zu erteilen. In militärischen Kreisen hält man an der Erwartung fest, daß schon die nächsten Tage die dort freilich ersehnte Mobilisierungsordre bringen werden. Sie braucht auch nur erteilt zu werden und Alles ist bereit, sich in Bewegung zu setzen. Vor Allem scheint aber persönliche Empfindlichkeit eine Rolle zu spielen und der augenblicklichen Lage eine Anschauung entgegenzubringen, die Alles in Alarm setzt. Heute hat diese Strömung beinahe das Oberwasser, es gibt aber doch noch eine ruhigere Auffassung, die kaltes Blut zu bewahren trachtet und der es wohl gelingen wird, sich zu behaupten. Wer den Gang der Ereignisse aufmerksam verfolgte, der mußte auf eine Entwicklung, wie sie sich jetzt vorbereitet gefast sein, für den kann in dem Ausreten Russlands keine Ueberraschung liegen. Hier berührt wohl am empfindlichsten ein Punkt, und das ist die nahe gerückte Möglichkeit, daß Montenegro zu einem Hafen am Adriatischen Meere gelangt, der dann natürlich ebenso als ein russischer Hafen betrachtet werden kann. Es ist unter diesen Umständen erklärlich, daß die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus, obgleich sie den Zolltarif betreffen, nicht mit jener Spannung verfolgt werden, die dieser Gegenstand unter andern Verhältnissen hervorgerufen hätte. Da man noch immer nicht abzusehen im Stande, wie dieser Knoten gelöst werden soll, denkt man gar nicht an eine Lösung und glaubt, daß eine spätere Zeit erst diese herbeiführen wird. — Die Theilnahme aus Anlaß des Todes Pius IX. ist hier wohl keine weitgreifende. Außer den aristokratischen Kreisen blieb man diesem Ereigniß gegenüber ziemlich gleichgültig. Nur die Polen demonstrieren mit ihrem Trauern für den verstorbenen Papst, der ja auf ihrer Seite gegen Rußland stand. — Die oesterreichischen Kardinals werden, soweit sie ihren Einfluß in Rom geltend machen können, jedenfalls für einen gemäßigten Papst eintreten. Es ist dies hier namentlich in Hofkreisen ein Wunsch, auf dessen Erfüllung man großen Werth legen würde. Man könnte dann mit der kirchlichen Partei viel leichter wirken und sich mit ihr zu politischen Zwecken verbinden, was man jetzt oft vermeiden muß, da man extreme Schritte vermeiden will. Für die kirchliche Partei wäre dies ein Gewinn.

§ Wien, 15. Febr. Der Sultan hat sich auf telegraphischem Wege an die Königin Victoria persönlich mit dem Ansuchen gewendet, die englische Flotte nicht nach Konstantinopel zu beordern, resp. sie von dort zurückzuziehen. Der Kaiser Alexander hat unter dieser Bedingung, aber nur unter dieser Bedingung, den Einmarsch seiner Truppen contromandiren zu können erklärt und hat, übrigen unter Befugung der friedlichsten Versicherungen betreffs der Zwecke des Einmarsches, denselben bis zum Eintreffen der Antwort aus London zu verschieben eingewilligt.

Frankreich.

§ Paris, 15. Febr. Der „Moniteur universel“ schreibt: Es scheint heute unzweifelhaft, daß das Conclave in Rom und nicht, wie Kardinal Manning gern gewollt hätte, in Malta gehalten werden wird. Dadurch vereinfacht sich eine Menge Fragen, welche die Wahl des neuen Papstes anregen aus, und in dieser Hinsicht können wir uns über den Beschluß nur freuen. Am meisten aber können sich die Römer und nach ihnen die Italiener im Allgemeinen dazu Glück wünschen. Rom, die Hauptstadt der alten Welt, hatte sich auch nach dem Sturze des römischen Reichs auf der früheren Höhe behauptet, dank dem Papstthum, das ihm Namen und Eigenschaft der Ewigkeit verlieh und damit den Stempel seiner unverwandelbaren Größe aufdrückte. Nach solchen Geschehnissen zu dem Rang der Hauptstadt Italiens, wenn auch des geeinigten Italiens herabzusinken, wäre eine Demüthigung. ... Römer und Italiener haben daher allen Grund, zufrieden zu sein. Befinden sich aber die übrigen katholischen Nationen, Frankreich, Oesterreich, Bayern, Spanien und Portugal, ja sogar England und die Vereinigten Staaten in demselben Falle? Das ist wieder eine andere Frage, die nicht mehr Italien und Rom allein, sondern die ganze katholische Welt berührt, denn es ist die Frage der Unabhängigkeit des Papstthums und der katholischen Nationen als solchen gegenüber dem Souverän, in dessen Staaten der Papst seinen Sitz hat. Wir wollen gern zugeben, daß das Conclave von 1878 ganz frei sein wird, aber wird diese Freiheit sich auch in der Folge bewähren? Wer bürgt uns dafür, daß die italienische Regierung, welche das geistliche Oberhaupt der Kirche, den Herrn über alle katholischen Gewissen der Welt, den Befehlshaber einer weit ausgedehnten, gehoramen und hingebungsvollen Miliz des katholischen Klerus, in ihrer Hand hat, diese seine Macht über die Seelen nicht zu ihrem materiellen Vortheil auszubenden bemüht sein wird? Wir äußern hier allerdings eine Vermuthung, die jedoch um so eher ge-

staltet ist, als man Neuliches in einer nicht fernen Vergangenheit bereits erlebt hatte. Wer könnte vergessen, wie Pius VII. im Anfang dieses Jahrhunderts von dem Kaiser Napoleon in Fontainebleau gefangen gehalten wurde, nicht weil er diesen mit weltlichen Waffen bekämpfte, sondern weil er seine geistliche Macht nicht zur Förderung politischer Pläne hatte hergeben wollen? Zialen wird ohne Zweifel mehr Mäßigkeit und Klugheit an den Tag legen; aber das sind bloße Hoffnungen und man begreift, daß Männer, wie der Kardinal Manning, welche nur von der Sorge für die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles erfüllt sind, im Interesse desselben daran gedacht haben, das Conclave und vielleicht das Papstthum selbst außerhalb Roms und Italiens zu verlegen. Für den Augenblick, wir wiederholen es, sind ihre Besorgnisse unbegründet, allein wer vermag zu sagen, für wie lange? Die geistliche Macht löst in Wirklichkeit und insbesondere in unserer Zeit ungeheuer schwer in's Gewicht und kann nur mit der öffentlichen Meinung, welche schon Pascal die Königin der Welt nannte, verglichen werden. Die weltlichen Regierungen, gleichviel ob Republik oder Monarchie, werden sich daher mehr als einmal versucht fühlen, sie auf die Seite ihrer Kanonen und Bajonette zu bringen. Denke man sich z. B. das katholische Italien im Kampfe mit dem protestantischen Deutschland — und die Idee hat nichts Widersinniges, denn die ganze italienische Geschichte des Mittelalters liegt in solchen Kämpfen, mit dem alleinigen Unterschied, daß damals Italiener und Deutsche Katholiken waren; — glaubt man etwa, daß in einem solchen Falle Italien den Papst als das geistliche Oberhaupt der Katholiken nicht für sich zu gewinnen suchen wird? Von dem Gedanken zur That ist aber der Weg ein abschüssiger.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten der Republik, das den Divisionsgeneral Baron Aymard, Oberbefehlshaber des 16. Armee-corps, an Stelle des Generals Admiral, welcher die Altersgrenze für den aktiven Dienst erreicht hat, zum Gouverneur von Paris ernannt. General Aymard, welcher im Jahr 1848 Adjutant des Generals Cavaignac war, wird von den Republikanern zu den Jüngern gezählt.

Die Leichenfeier für Pius IX. wurde heute in Notre Dame mit großer Pracht begangen. Die Kathedrale war von oben bis unten mit schwarzen, von silbernen Streifen durchzogenen Tüchern ausgeschlagen, von den Pfeilern prangten abwechselnd die Wappen des heil. Stuhls und der Familie Mastai. Um den acht Meter hohen Katafalk brannten auf 16 silbernen Armleuchtern 200 Wachskerzen; obenauf lag die dreifache Krone der Nachfolger Petri und an den vier Ecken stellten vier Statuen die Religion, Glaube, Liebe und Hoffnung dar. Zur Rechten des Hochaltars war der päpstliche Thron aufgestellt und für den päpstlichen Nuntius bestimmt; aber Mgr. Meglia zog es vor, im Chore bei den geistlichen Würdenträgern zu bleiben. Der Marschall Mac Mahon, der gestern der Feier in Versailles offiziell beigewohnt, hatte sich vertreten lassen; dagegen war die Frau Marschallin erschienen, die ihren Platz neben der Königin Isabella von Spanien hatte. Das diplomatische Corps, die Minister, die Vertreter der Academie, der Gerichtshöfe, der Verwaltung, die Gouverneurs von Paris und des Invalidenhotels und eine Menge hoher Persönlichkeiten, geistlicher Genossenchaften beider Geschlechter und kirchliche Vereine waren der an sie ergangenen Einladung gefolgt. Der Vorstand des Senats hatte sich auch heute wieder, umgeben von einer Schaar Senatoren der Rechten, eingefunden, während die Plätze, die für das Bureau des Abgeordnetenhauses offen gehalten wurden, bis an's Ende leer blieben. Die Todtenmesse wurde nach der Musik eines italienischen Mönchs aus dem 13. Jahrhundert, P. Jacopone, gesungen und machte auf alle Anwesenden einen erhebenden Eindruck; am Altar fungirten fünf Bischöfe, die nach beendigtem Gottesdienste und nach Absingung des Psalms: Libera nos Domine der Versammlung den Segen erteilten.

Großbritannien.

§ London, 14. Febr. Ein Gericht ging gestern Abend, Lord Derby habe sein Amt niedergelegt, „Morning Post“ erklärt es für unbegründet.

Der Erzbischof von York wird am 5. März einen Antrag stellen, die Königin zu ersuchen, durch einen Ausschuß die bei dem Verkauf, Vertausch und Aufgeben geistlicher Pfründen herrschende Praxis untersuchen und etwaige Uebelstände abstellen zu lassen.

Große Kontrakte auf Lieferungen von Lebensmitteln für die Flotte werden, wie „Standard“ sagt, verhandelt.

„Standard“ spricht von einem Petersburger Telegramm, nach welchem sowohl Egypten wie Tunis verlangen, daß auf einer Konferenz ihre Unabhängigkeit vom Herrscher der Türkei anerkannt werde.

„Daily News“ meldet aus Trebizond, 10. Febr.: „Ein Gerücht von der Räumung Erzerums wird für wahr gehalten. Mehemed Pascha ist am Typhus gestorben. Hier sind keine Truppen.“

Der „Times“ wird aus St. Petersburg vom 13. Febr. gemeldet: Spät gestern Abend erhielt die Regierung die Nachricht, der Sultan habe einen Ferman für das Einlaufen der britischen Flotte positiv verweigert und bis heute, zwei Uhr, hat sie keine Nachricht von einer Aenderung dieser Absicht erhalten. Sie bewahrt daher ihre abwartende Haltung, aber es sind Maßregeln getroffen, einen Theil der Truppen vorzuschieben, sobald britische oder andere Kriegsschiffe in die Meerenge einlaufen. Ein etwaiges Einrücken der Truppen in Konstantinopel soll nicht eine Handlung der Feindseligkeit sein, aber man befürchtet, es könne ein unvorhergesehener zufälliger Zusammenstoß geschehen. Wenn die Truppen einziehen, so glaubt man, wird der Sultan nach Brussa sich zurückziehen, und es würde dann außerordentlich schwer sein, selbst einen Schatten des türkischen Reiches in Europa wiederherzustellen. Es liegt guter Grund zu der Annahme vor, daß die russische Regierung für jetzt eine so radikale Lösung der Frage nicht wünscht.

In Anbetracht aller dieser Dinge sind die Verhandlungen betreffs einer Konferenz einstweilen zurückgetreten. Ein eng-

Dankfagung
 3.14. Karlsruhe. Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres theueren Vaters, des Geheimrath
Ludwig Kachel,
 sowie für den erhabenden Trauergefang der Herrn des Lieberkranzes, sagt im Namen der Familie herzlich Dank,
 Karlsruhe, den 16. Februar 1878,
 Gustav Kachel,
 Professor.

U.907.2 Das von Groß-Ministerium des Innern für die badischen Hebammen amtlich vorgeschriebene
Lehrbuch der Geburtshilfe f. Hebammen von Geh. Hofrath Dr. Wilh. Lange
 ist in vierter verbesserter Auflage soeben erschienen und gegen Einlieferung von 6 Mark von der unterzeichneten Buchhandlung zu beziehen.
Seidelberg, Vangel & Schmitt.

Wasserheilanstalt Herrenalb
 das ganze Jahr geöffnet.
 Prospekt bei
Dr. Zühlmann,
 3.16.1. Oberstabsarzt I. Kl. a. D.

Stelle-Gesuch
 3.15. Ein gebilfter Kanzeleibehilfe mit guten Zeugnissen sucht alsbald eine Stelle bei einer Bezirksverwaltung.
 Wer? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Zu neuer 4. verb. u. verm. Aufl. erschien bei Hans Jeller in Karlsruhe:
Tisch für Magenkranke
 von **Med. Dr. Josef Wiel,** in Zürich, Herausg. des „Diätetischen Kochbuchs“ und des „Handbuchs der Systeme.“
 Die diätet. Heilmethode des Dr. Wiel bezieht sich von Jahr zu Jahr mehr in dem Vertrauen der Leidenden, und ist daher eine Kenntnisaufnahme von der obigen wichtigen Schrift allen Magenleidenden dringend zu empfehlen. Preis mit Zusendung franco per Post brosch. M. 4, eleg. geb. M. 5. — S.1.

Verlag von Julius Sudecus in Stuttgart.
 U.1000. Als freundliche Erinnerung an die
C. F. Lessingfeier
 empfohlen und in den Hofkunsthandlungen von **A. Bielefeld** und **J. Veltus** hieselbst vorräthig:
C. F. Lessing
 6 Landschaften in Kupferlich von **W. v. Abbema.**
 Nr. 1. Abendlandschaft mit d. 2 Kängchen 7 M. 50.
 Nr. 2. — — — — — mit verfall. Fischerhäuse 7 M. 50.
 Nr. 3. Waldlandschaft mit Wasserfall 7 M. 50.
 Nr. 4. — — — — — mit Waldbach 10 M. 50.
 Nr. 5. Landschaft mit Kriegsscene 15 M. —.
 Nr. 6. — — — — — Kriegerbrand 15 M. —.
 (Nr. 1 u. 2, 3 u. 4, 5 u. 6 sind Pendants.)
 Ferner
Suß vor dem Conzil zu Constanz,
 große Lithographie 21 Mart.

Reise-Unfall-Versicherung.
Die Versicherungsgesellschaft „Charingia“
 gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel ob letztere per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferd unternommen sind. — Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt zu Wagen, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst oder Spazierritt betrachtet.
 Die Regreßanspruch aus einem Unglücksfalle, welche dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zufließen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
 Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von
 M. 30.000. — für die Dauer eines Jahres M. 30.50.
 „ 25.000. — „ „ „ „ „ 25.50.
 „ 20.000. — „ „ „ „ „ 20.50.
 „ 15.000. — „ „ „ „ „ 15.50.
 „ 10.000. — „ „ „ „ „ 10.50.
 „ 5.000. — „ „ „ „ „ 5.50.
 Bei Versicherung auf längere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.
 Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Bekanntschaft des Versicherten, des Standes, Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer.
 Auszug aus § 6 der allgem. Bestimmungen.
 Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar, oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen, aber innerhalb sechs Monaten in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt, oder bei herbeigeführter, leiblicher Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder in einem gleich gut lohnenden Berufe. Hat die Beschädigung keine der vorgezeichneten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Rückkosten und als Vergütung für entgangenen Erwerb, resp. für Stellvertretung während der Kurzeit, für jeden Tag den 1000. Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungssumme von M. 30.000, täglich 30 Mart.
 Karlsruhe, im Februar 1878.
 Die Generalagentur:
Paul Thieme, Schützenstraße 59,
 und in Frankfurt a. M., **Albert Cramer, Fährthor 6,**
 Freiburg, **Ernst Nopper, Mellesstraße 28,**
 Karlsruhe, **Jgnaz Nögel, Kriegsß. 34 vis à vis Grüner Hof,**
 Konstanz, **Beutler-Wittlin,**
 Offenburg, **Philipp Müller, Hauptstraße 200,**
 Pforzheim, **Grumbacher & Schönlager.**
 Werber um Verkaufsstellen für Reiseunfall-Versicherungspolice wollen sich an die Generalagentur in Karlsruhe, Schützenstraße 59, wenden.
 U.963.1.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe.
 Renten-, Aussteuer- und Kapital-Versicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.
Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1834.
 In der Abtheilung für Lebensversicherung wurden eingereicht:
 pro 1877: 4509 Anträge über 20,026,220 M. Kapital 3723 Verträge über 16,111,132 M. Kapital.
 „ 1876: 3844 „ „ 15,500,993 M. „ 3165 „ 12,504,465 M. „
 sonach mehr pro 1877: 665 „ „ 4,525,227 M. „ 558 „ 3,606,667 M. „
 Reiner Zuwachs pro 1875: 8,431,763 M. — pro 1876: 10,578,327 M. — pro 1877: 13,564,972 M.
 Aller Geschäftsgewinn wird an die Mitglieder der Anstalt abgegeben.
 Vertheilungsmassstab dafür: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.
 Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.
 Pro 1876 erhielt der jüngste (1872) Jahrgang 21%, der älteste (1864) Jahrgang 56% der Prämien (Beiträge) zurückbezahlt.
 Zu weiterem Beitritt ladet ein:
Der Verwaltungsrath.
 Muth. 3.7.

Singer's Original-Nähmaschinen,
 die beliebtesten und leistungsfähigsten Maschinen für den Familiengebrauch und alle gewerblichen Zwecke, sind wieder durch 2 neue Apparate,
den Plisséefaltenleger u. verstellbaren Kräusler
 vervollkommen. Beide Apparate sind unentbehrlich für alle Kleidermacherinnen und Näherinnen und lassen sich an jeder Original-Maschine anbringen.
 Besondere Kaufvorteile: Kleine Anzahlung und wöchentliche Abzahlung von M. 2 an, ohne Erhöhung des Preises; bei Barzahlung 5% Rabatt. Mehrjährige Garantie!
 Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen werden in Zahlung angenommen. Gründlicher Unterricht gratis!
Man achte auf nebenstehende Handelsmarke!
 Alle sonst unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte!
G. Neidlinger, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 32,
 General-Agent der Singer Manufacturing & Co. New-York. U.717.4.




U.944.2. Dans une bonne famille vaudoise, habitant Bâle,
Pension pour jeunes gens.
 Soins affectueux, surveillance consciencieuse. H508Q.
 Pour renseignements s'adresser à Mr. A. Daulte, Instituteur à Bâle.

U.748.5. **Zwiebad-Bäckerei**
 von **L. Geisendörfer, Karlsruhe,**
 empfiehlt einem geehrten Publikum, insbesondere den werthen Eltern, ihr Fabrikat, anerkannt von den Herren Ärzten als eines der besten Nahrungsmittel für Kinder.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Norddeutscher Lloyd.
 Direkte Deutsche Postdampfschiffahrt
 von **BREMEN** nach **AMERIKA.**
 nach New-York: nach Baltimore: nach New-Orleans:
 jeden Sonntag. jeden zweiten Mittwoch. einmal monatlich.
 Direkte Billets nach dem Besten der Vereinigten Staaten.
 Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in Bremen, sowie deren alleiniger General-Agent für Baden **Julius Goldschmidt in Mannheim** (Ludwigshafen a. Rh.) und die Haupt-Agenten **K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe,** **Hirschbach & Marx in Mannheim.** U.752.3.

Stelle-Gesuch
 U.980.2. Ein gebildetes Mädchen aus guter Familie, das in der Hauswirtschaft tüchtig ist, französisch und englisch spricht und Klavier spielt, sucht Stelle bei einer achtbaren Familie. Auf hohes Saloir wird weniger gesehen, als auf gute Bekanntschaft.
 Näheres durch die Expedition d. Blattes unter H. Nr. 980 zu erfahren.

Gesuch
 U.973.1. Zum sofortigen Eintritt in eine Colonialwaaren-Handlung wird ein gewandter junger Commis für den Detail und ein junger Mann in die Lehre gesucht.
 Off. sub R. 47 postlagernd Freiburg i. B.

Feinster
LOFODINISCHER
DORSCH
LEBERTHRAN
 von **H. Sardemann** in Emmertich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à 1 M.
 Derselbe eisenhaltig à M. 1.40 in Karlsruhe bei **Carl Meisacher,** Bruchsal bei **Carl Franz.** B 552 8.

3.5. Das **deutsche General-Nabswerk,** in bestem Zustande und complet bis incl. Heft 13 zu verkaufen für 45 Mart. Näheres in der Exped. d. Bl.

Architektenstelle-Gesuch.
 Ein Architekt sucht eine Stelle. Adressen sind erbeten: **K. Y. Z. 82** postlagernd Karlsruhe 319.

Heidelberg.
 Mit einem **Transport Reit- u. Wagenpferde (Mecklenburger u. Englischer Race)** angekommen, zeigt hiermit ergebenst an **J. Bodenheimer.**
 Heidelberg, im Febr. 1878.
1000—3000 Thlr.
 sucht sofort ein Bürger und Kaufmann von discreter fester. Selbstthätigkeit zur Vergrößerung seines soliden, seit 10 Jahren besteh., weber der Mode noch Verfallenen unterworfenen Geschäfts. Dem Darleider wird ein werthvolles, das Kapital weit übersteigendes Unterpfand in Händen gegeben und ein Nutzen von 60 Thlr. pro 1000 Thaler u. Monat gezahlt u. garantiert.
 Off. Nr. unter **F. F. 110** bef. die Exped. des Berliner Tageblatt Berlin W. Rm. F F 321/2. 3.6.

Anzeige. Ein gewandter Herr Referendar oder Herr Rechtspraktikant findet bei mir sofort dauernde Beschäftigung.
 Rastatt, den 13. Februar 1878.
H. Etzler,
 Anwalt.

Stelle-Gesuch.
 U.997.2. Ein im Bankfache sehr erfahrener Kaufmann sucht Stelle als Kassier, Buchhalter, Sekretär oder Vermögens-Verwalter. Offerten beliebe man unter Chiffre **A. B. 5.** postlagernd Baden abzugeben.

3.20. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Bei den Stationen Karlsruhe und Mannheim im Stegen fünfzig Aufschlagbillet zum Verkauf auf, welche die Inhaber eines über die Rheinthalbahn gültigen Retourbilletts Karlsruhe Mannheim oder umgekehrt zur einmaligen Fahrt über die Hauptbahn berechtigen.
 Karlsruhe, den 15. Februar 1878
 General-Direktion.

3.9.1. Strass.
Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richtiger Verfügung werden aus der Sanntmasse des Alexius Stöckle, Müller von Steiten, am
 Mittwoch den 6. März d. J.,
 Vorm. 9 Uhr,
 im Rathhaus in Steiten
 die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert und als Eigentum zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr erfüllt wird.
 Bemerkung Steiten: M. Pf.
 1. Die Mauerreste und Umschlingungsbauern einer am Gewerbestand in Steiten gelegenen ausgebrannten dreistöckigen Rump- und Kundmühle, mit Grund und Boden, worauf dieselben sich befinden. Anschlag 3000. —
 Eine dazu gehörige Wasserkraft mit ca. 48 Pferdekraften, mit Turbinenanlagen zu 4 Mählgängen, Wasserrädern u. Mühle. Anschlag 30000. —
 Feuerversicherungs-Entschädigungssumme 8361.92
 Wagh- und Bachaus 1000. —
 2. Ein gefordert stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenteller, Laube, Scheuer und Stallung und Garten hinter der Laube 10200. —
 3. Eine Wagenremise u. Holzschopf mit Schweinfällen und einem daran liegenden Garten 900. —
 4. ca. 4 Morgen Matten bei der Mühle, in 12 Parzellen. Anschlag 6800. —
 5. 1 Viertel 93 Ruth. Reben in 3 Abtheilungen. Anschlag 1140. —
 Sa. 60901.92
 Der Kaufschilling ist ohne Barzahlung in 4 Jahresraten, nämlich auf Martin 1878, 1879, 1880 und 1881 zahlbar, verzinlich zu 5%, vom Kaufstote an.
 Der Käufer der Mühle nebst liegenschaftlicher Zugehör hat die Verpflichtung, die ausgebrannten Gebäulichkeiten wieder aufzubauen, denn nur in diesem Falle wird die Feuerversicherungs-Entschädigung bezahlt.
 Die weiteren Bedingungen können in der Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden.
 Strass, den 8. Februar 1878.
 Der Großh. Notar
Guber.

Holzversteigerung
 aus Großh. Hartwald, Bth. Nelewe.
 Freitag den 22. d. M.
 10 Eichen, 70 Fichten, Kuchholzkämme II, III u. IV Kl.
 18 Ster eichen Scheit, 152 Ster buchen, 49 Ster eichen Prügelholz, 4200 buchene u. gemischte Weiden, 5 Loose Schlagraum.
 Zusammenkunft: früh 9 Uhr beim Schalterhaus am Klosterweg.
 Karlsruhe, den 14. Februar 1878.
 Großh. Bezirksforstf. Eggenslein.
 u. Kleiser. 3.18. L.

3.17. Nr. 179. St. Leon.
Langholzversteigerung.
 Aus dem Domänenwalde Untere Luthardt werden versteigert.
 Samstag den 23. Februar d. J.:
 6 Rothbuchen, 2 Hainbuchen, 187 Eichen, 6 Ulmen, 5 Linden, 1 Eiche, 29 Fichten; 110 buchene Wagenstangen.
 Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr im Lamm in Rietlach.
 St. Leon, den 11. Februar 1878.
 Großh. bad. Bezirksforstf. Hamm.

3.8.1. Wehr.
Jagd-Verpachtung.
 Die Gemeinde Wehr läßt ihre Jagd 9 Jahre verpachten und hat beifolgende Benennung der zweiten und letzten öffentlichen Verpachtung Tagfahrt auf
 Freitag den 1. März d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im hiesigen Rathhause angeordnet.
 Zudem wird die Jagdliebhaber hierzu freundlichst eingeladen, bemerken wir noch, daß der Jagdbezirk sowohl von der Wehr als Rheinthalbahn in einer halben Stunde erreicht ist.
 Wehr, den 15. Februar 1878.
 Gemeinderath.
H. Eisinger.
 vdt. Ghr. Treßger.